

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

262 (23.9.1934)

Don Mülhausen bis Corello

HELDENTATEN BADISCHER TRUPPEN IM WELTKRIEG / VON WALTER OERTEL

Schwere Kämpfe der 110er in Vosbringen

13. Fortsetzung

Zunächst wurden vom Regiment 110 die Kompagnien Fünke und Sonnenberg und alle 6 Maschinengewehre zum Angriff gegen die Höhe 451 westlich La Chappelle entwickelt, auf der sich die Franzosen eingegraben hatten, während zahlreiche Baumstümpfe von ihren luftigen Seiten die vorgehenden Badener unter Feuer nahmen. Unter dem kräftigen Feuer der Maschinengewehre rollte der Angriff glatt vorwärts. Die Franzosen wurden gemornt und Höhe 451 mit einem Verlust von 3 Offizieren und 30 Mann erklümt. Mit dem verwundeten Leutnant d. R. Fünke fiel wieder ein Kompagnieführer aus, der seine Kompagnie stets mit Auszeichnung geführt hatte. Außer ihm war auch Stabsarzt d. R. Dr. Hoffmann vom 2. Bataillon, welcher die Verwundeten stets in der vordersten Linie ohne Rücksicht auf das einschlagende Feuer zu versorgen pflegte, und Leutnant d. R. Müller verwundet worden.

Nach der Einnahme der Höhe 451 stießen die Kaisergranadiere weiter auf St. Ovide vor, zerschellten jedoch an der nach dort führenden Chauvee lebhaftes Feuer aus den Geschützen La Scierie, welche die Franzosen jedoch räumten, als das Regiment gegen diese vorging.

Hier erhielt das Regiment vom dem Kommandeur der 85. Infanterie-Brigade, dem es neuerdings unterstellt war, General Nagel, den Befehl, auf Neuf-Étang vorzugehen.

An eine Ausführung dieses Auftrages war angeht die hereinbrechende Dunkelheit in dem waldigen Berggelände vor nächsten Morgen nicht zu denken, um so mehr als die vorgenommenen Erkundungen ergeben hatten, daß der Wald von Alpenjäger-Patrouillen wimmelte. Nördlich Neuf-Étang, wo das Regiment die Nacht verbrachte, hatten die Kaisergranadiere buchstäblich Feinde ringsum.

Während der ganzen Nacht lagen die Truppen mit Gewehr im Arm, die Maschinengewehre und Geschütze schußbereit auf die Punkte gerichtet, an denen der Feind vorzuschießen konnte.

In dieser gefährlichen Lage zeichneten sich die Meldesahner besonders aus. Der Motorradfahrer beim Regimentsstab, Geheimer Heck, vor dem Kriege Oberfeldner im Mannheimer Parkhotel, sollte über La Chappelle nach La Neuville fahren, um dem 15. Armeekorps Meldung von dem Eintreffen des Regiments 110 nördlich Neuf-Étang zu machen. Das im Rücken der 110er belegene La Chappelle fand Heck bereits wieder von Alpenjägern besetzt vor. Heck mußte vom Hauptwege abbiegen und arbeitete sich unter großen Schwierigkeiten bis La Basses-Sapinière durch. Und ebenso wie Heck zeichnete sich Geheimer Höfner als Meldesahner ganz hervorragend aus. Diese beiden Männer kannten keine Furcht und brachten auch in den schwierigsten Lagen die ihnen anvertrauten Meldungen sicher durch den Feind und das dicke Feuer.

In den frühen Morgenstunden des 28. August stießen Oberleutnant v. Gräve und Wälschlebel Bous von der 5. und Sergeant Laube von der 7. Kompagnie mit Patrouillen vor. Sie kehrten mit der Meldung zurück, daß die Franzosen bei St. Remy und La Scierie schanzten, daß jedoch von einem Angriff des 15. Armeekorps bisher auch noch nicht das Geringste zu spüren wäre. Auch im Rücken war es nicht geheuer. Südlich Neuf-Étang und bei La Chappelle bekamen dorthin vorgehende Patrouillen Feuer.

Als jedoch der nach 12 Uhr mittags aufflammende Kanonendonner zu verkünden schien, daß der Angriff des 15. Armeekorps begonnen hatte, beschloß Oberst Freiherr v. Diepenbroick-Grüter nun ebenfalls über Neuf-Étang auf St. Remy vorzugehen.

Die Kompagnien Sonnenberg und Schiffmann erhielten den Befehl, Neuf-Étang zu nehmen und den Waldrand südlich desselben von feindlichen Abteilungen zu säubern.

Die Kompagnien gingen vor. Sie stießen im Walde auf feindliche Schützen, die sich dort eingegraben hatten. Da gelang es dem Hauptteil der Kompagnie Schiffmann einem solchen Schützengraben in die Flanke zu kommen und ihn mit Längsfeuer zu fassen. Unter der furchtbaren Wirkung dieses Feuers, man zählte nachher in diesem Grabenstück 82 tote und verwundete Franzosen, brach der feindliche Widerstand zusammen, so daß der Angriff weiter vorgetragen werden konnte, der sich, nach einem inzwischen eingegangenen Befehl des Generals Nagel, gegen die Nordostecke des Waldstückes von Les Basses-Pierres richten sollte.

Die unter Leutnant d. R. Dernen und Leutnant Stoll vorgehenden Patrouillen kamen mit Meldungen zurück, die es rasch erscheinen ließen, durch den Wald zwischen Tibonpré und der Ferme du Chateau auf Les Basses-Pierres vorzugehen, wo man den Franzosen fast im Rücken stand.

Es war ein schwieriger Vormarsch so quer durch den Wald. Die Maschinengewehre waren freigemacht worden und wurden mit den schweren Munitionskästen von den Grenadiere getragen, und die beiden angeleiteten Geschütze waren nur unter großen Schwierigkeiten und kräftigem Zupacken von nervigen Grenadierhäuten weiterzubringen. Alles war in gespannter Erwartung. Da stieß unweit Tibonpré

die Spitzkompagnie Köstler ganz plötzlich auf den Feind,

der von diesem Zusammentreffen zum mindesten ebenso überrascht war, wie die Badener. Es war das 52. französische Infanterieregiment, das einem direkt frontal auf St. Remy angelegten Angriff glatt in den Rücken gekommen wäre, wenn nicht Oberst v. Diepenbroick-Grüter den Entschluß gefaßt hätte, über Les Pierres auszuholen.

Zwei dichtbesetzte französische Schützengräben

beobachten, denen die Kaisergranadiere in der Flanke standen, so daß die Möglichkeit bestand, sie mit Längsfeuer zu fassen. Sofort wurden die Maschinengewehre vorgezogen und auf 1200 Meter gegen diese Gräben eingeseht. Die Wirkung blieb nicht aus, denn schon nach ganz kurzer Zeit konnte man beobachten, wie die feindliche Infanterie unter großen Verlusten diese Gräben zu räumen begann. Auch die beiden Geschütze traten mit Erfolg flankierend gegen Abteilungen in Tätigkeit, die bei Kompagnie in Deckung standen und von dort vorgehen versuchten. Bis zum Einbruch der Dunkelheit blieben die Kaisergranadiere am Waldrande von Ferme du Chateau und ruhten auch die Nacht dort mit Gewehr im Arm.

Am 30. August stellte sich dann heraus, daß die Franzosen während der Nacht die bisher besetzt gehaltene Stellung geräumt hatten. Damit war auch die Aufgabe der Kaisergranadiere beim 15. Armeekorps erfüllt, die wieder zu ihrem Korps entlassen wurden, um in Baccarat bis zum 2. September sich wohlverdienter Ruhetage zu erfreuen.

Gegen 4.30 Uhr am Nachmittag des 2. September wurde das Regiment alarmiert und erhielt den Befehl, sofort das Bayerische Leibregiment in seiner Stellung südlich Rossoncourt abzulösen. Die Kaisergranadiere, die durch Empfang eines Ersatztransportes von 600 Mann ihre Kompagnien wieder auf etwa 180 Mann hatten bringen können, marschierten unverzüglich ab. Es wurde gegen 11 Uhr abends, als die Kaisergranadiere endlich die befohlene Ablösung durchgeführt hatten.

Am nächsten Morgen, den 3. September, sollte in diesem Abschnitt

ein großer Angriff

unternommen werden, an dem außer den badischen Regimentern 110, 111 und Füsiliers-Regt. 40, auch rechts anschließend die Bayern vorgehen sollten.

Um 7.45 Uhr stellten sich die Regimente bei dem Dorfe Bazien bereit, das ziemlich hoch gelegen, das Dorf Rossoncourt beträchtlich überhöht. Es sollen angreifen die Kaisergranadiere 110 auf dem rechten Flügel, Füsiliers-Regiment 40 in der Mitte, Regiment 111 auf dem linken Flügel.

Die deutschen Batterien nahmen die Waldsänder südlich Anglemont unter Feuer, ohne daß es ihnen jedoch gelang, die sehr geschickt verborgenen aufgestellten französischen Batterien richtig zu fassen.

Während in der Mitte und auf dem linken Flügel sich der Angriff programmäßig abwickelte, Rossoncourt durchschritten wurde und alles im Vorgehen auf Anglemont war, gestaltete sich der Angriff der Kaisergranadiere ungleich schwieriger.

Als die Mannheimer und Heidelberger um 11 Uhr vormittags zum Angriff antraten, wurden sie bei ihrem Vorgehen über freies, deckungsloses Gelände schwer vom feindlichen Infanterie- und MG-Feuer gefaßt, was aber noch schlimmer war, es legten auch noch flankierend die Geschossgarben französischer Maschi-

ngewehre in die überraschten Kaisergranadiere. Ob ein Mißverständnis vorlag und die benachbarte bayerische Division den Angriff wieder abgesetzt hatte, oder was sonst vorlag, ist niemals richtig festgestellt worden, auf alle Fälle hing der rechte Flügel der Mannheimer und Heidelberger ohne jede Anweisung in der Luft und wurde durch das Schrägfeuer des Feindes schwer mitgenommen. Unter diesen Umständen wäre es Wahnsinn, den Angriff weiterzutragen zu wollen.

So ging das Regiment, dem das kurze aber scharfe Gefecht bei Tibonpré 40 Tote und Verwundete gekostet hatte, an diesem Orte zur Ruhe über.

Am nächsten Morgen ging das Regiment auf Ferme du Chateau vor. Von dem dortigen Waldrande aus konnte man in der Richtung auf Kompagnie

nengewehe in die überraschten Kaisergranadiere. Ob ein Mißverständnis vorlag und die benachbarte bayerische Division den Angriff wieder abgesetzt hatte, oder was sonst vorlag, ist niemals richtig festgestellt worden, auf alle Fälle hing der rechte Flügel der Mannheimer und Heidelberger ohne jede Anweisung in der Luft und wurde durch das Schrägfeuer des Feindes schwer mitgenommen. Unter diesen Umständen wäre es Wahnsinn, den Angriff weiterzutragen zu wollen.

Die Kaisergranadiere führen bis zum Einbruch der Dunkelheit ein hinhaltendes Feuergefecht und werden dann auf die alten Stellungen zurückgenommen.

Der vollkommen zwecklose Angriff hatte dem tapferen 110. Regiment über 160 Mann an Toten und Verwundeten gekostet.

Die Hohenzollern-Füsiliere waren gerade im Begriff gewesen, den Bach zu durchschreiten, der sich unweit Anglemont durch das fruchtbare Wiesengelände hinzieht, da wurden sie durch einen Befehl der 28. Division angehalten, nachdem bis auf weiteres die Linie Chateau de Villiers-Brücke südlich Rossoncourt nicht überschritten werden sollte. Die Füsiliere gruben sich bei Rossoncourt ein, während das Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm links von ihnen in Stellung ging.

Bei dem ebenfalls ganz zwecklosen Angriff haben die Hohenzollern-Füsiliere insgesamt 88 Mann innerhalb ganz kurzer Zeit eingebüßt.

Patrouillen werden vorgezogen, bei denen sich bei den 40ern besonders Unteroffizier Hein

und Füsiliere Joppien durch vorzügliche Meldungen auszeichnen. Ebenso der Kriegsfreiwillige Künstler von der 2. Kompagnie der 40er. Joppien ebenso wie Unteroffizier Hein von der 440 ist verwundet. Bei den Kaisergranadiere ist Leutnant d. R. Nüsse gefallen.

Nach diesem wenig versprechenden Luftsturm wurde am nächsten Tage, dem 4. September, im Rahmen der Hauptmasse der hier verammelten 28. Division kein weiterer Angriffsversuch gemacht, sondern vor allem die Gräben vertieft und widerstandsfähiger gemacht, sowie der Südrand von Rossoncourt besetzt, das von ausgiebigem französischem Feuer erfaßt wurde, das zur Zurückverlegung der Geschützbagagen und Verbandsplätze nötigte.

Auch Bazien wurde täglich durch die französischen Batterien ein bis zwei Stunden beschossen. Am 8. September fiel dort Offiziersarzt Dr. Heilmann von den Kaisergranadiere durch Granattreffer.

Am 8. September war auch die 20. Division zwischen Ménil und Anglemont zu einem großen Angriff angetreten.

Die 57. Brigade hatte sich nördlich der Straße Baccarat-Ménil zum Angriff bereitgestellt und das Infanterie-Regiment 113 rechts, das Regiment 114 links verammelt. Das Bois d'Hermetmeuche und die nördlich vorgelagerte Höhe sollen angegriffen und genommen werden.

Am Abend des 2. September waren auf Anordnung des Brigadefeldkommandeurs der 57. Infanteriebrigade drei Offizier-Patrouillen vom 2. Bataillon des 3. R. 114 vorgefandt worden, um die Lage südlich Ménil zu klären. Wie die ausgezeichnet geführten Patrouillen der Leutnants d. R. Gräfe und Hartmann sowie des Offiziersstellvertreters Burth berichteten, waren die vorgelagerten Höhen und Waldstücke bis zum Bois d'Hermetmeuche vom Feinde frei. Dagegen hatten die Patrouillen an dem Rande des zuletzt erwähnten Gehölzes schanzenden Feind beobachtet.

Während die 113er den Angriff am nächsten Morgen bis 200 Meter vor den Wald von Rossoncourt vorzogen, wo der Befehl zum Halten und Einrücken erfolgte, waren die Konstanzer, mit dem 1. und 3. Bataillon in vorderster Linie, energisch in das Bois d'Hermetmeuche eingedrungen. Es kam nun in diesem dichten Walde zu einem sehr schweren Kampfe gegen einen Feind, der sich in tiefen, durch Hindernisse gedeckten Schützengräben befand und an den Festungswerken von Epinal einen festen Rückhalt hatte. Während das 1. Bataillon nur mühsam in dem lebenden Waldkampfe Gelände gewann, war das 3. Bataillon der Konstanzer zusammen mit dem Regiment 170 auf La Hayes abgedreht worden, wo Verbindung mit dem Regiment 132 aufgenommen wurde. Die Offenburger kamen an diesem Tage nicht mehr ins Gefecht, wohl aber das 3. 114, das gegen die Höhe 377 anließ, auf welcher die Franzosen mehrere verdrängte Stellungen hintereinander angelegt hatten.

Es wurde ein schwerer und verlustreicher Sturm, als das 3. Bataillon des Regiments Kaiser Friedrich III. gegen diese Befestigungen anging und hier zeigte sich wieder die durch nichts zu brechende Kampfkraft der Badener in glänzendem Lichte.

(Fortsetzung in der Mittwochsausgabe.)



Erste Ansätze zum Stellungskrieg

Reichstagung der Deutschen Christen

Zwei gewaltige Massenkundgebungen im Sportpalast und in den Tennishallen

* Berlin, 22. Sept. Die zweite Reichstagung der Deutschen Christen wurde am Freitagabend durch zwei Massenversammlungen in den beiden größten Versammlungsräumen der Reichshauptstadt, dem Sportpalast und den Tennishallen, eröffnet. Beide Versammlungen waren überfüllt. Rund 25 000 Volksgenossen aus allen Wäldern des Reiches wohnten dieser Eröffnungskundgebung bei. Besonders zahlreich waren die Gäste aus den Grenzgebieten, dem Saargebiet, Danzig, Nordschleswig und so weiter, die in Sonderzügen nach Berlin gekommen waren.

Nach dem Einmarsch der Fahnen erschien, von den Versammlungsteilnehmern mit lauten Heilrufen begrüßt, der Reichsbischof Ludwig Müller, gefolgt von den Bischöfen der evangelischen Kirche und den Gauobmännern der Deutschen Christen. Die brausenden Heilrufe, die dem Reichsbischof galten, wiederholten sich minutenlang.

Im Namen der Reichsleitung der Deutschen Christen begrüßte der Berliner Gauobmann, Pfarrer Laun, die Erschienenen. Darauf sprach der

Reichsleiter der Deutschen Christen, Dr. Rinder.

Er dankte namens der Versammelten für das herzlich Willkommen und grüßte alle Volksgenossen und Mitkämpfer, insbesondere die Ehrengäste von der Saar, aus Danzig, aus Nordschleswig und den anderen abgetrennten Gebieten. Er führte darauf u. a. folgendes aus:

Wenn wir uns heute zu unserer zweiten Reichstagung versammeln, können wir mit allen treuen und zähen Kämpfern uns in dem früheren Bewußtsein zusammenfinden: Das erste große Ziel ist erreicht. Am Sonntag wird unser hochwachtbarer Reichsbischof in sein hohes Amt eingeführt und damit öffentlich dokumentiert: Eine Entwicklung von 400 Jahren seit dem Tagen der Reformation ist zum Abschluß gekommen. Wir haben eine deutsche evangelische Kirche. Die Voraussetzungen dafür hat der Führer und Reichskanzler geschaffen, als er die trennenden Ländergrenzen zerstörte, und wir alle, in Nord und Süd, Ost und West, können uns in dem einen Bewußtsein aufammenfinden, daß wir Deutsche sind und immer wieder Deutsche.

Reichsbischof Ludwig Müller

nahm darauf das Wort. Erneute Heil-Rufe grüßten das Oberhaupt der Deutschen Evangelischen Kirche. Der Reichsbischof dankte für die ihm anlässlich der Tagung in so reichem Maße zugegangenen Segenswünsche aus allen Teilen des Reiches, die Zeugnis ablegten von dem gewaltigen Willen, zu einer großen geschlossenen evangelischen Kirche zu kommen. Der Reichsbischof fuhr dann u. a. fort:

Ich will mit der Würde dieses Amtes nichts anderes, als der Kirche und unserem Volke in ganzer und voller Hingabe dienen. (Lebhafter Beifall.) Niemand hätte mir diese Stunde erlebt, hätten wir nicht den Nationalsozialismus erlebt und wären wir nicht so treu geblieben als Deutsche Christen. Ich betone an dieser Stelle daß ich immer deutscher Christ gewesen bin und immer deutscher Christ sein werde. (Anhaltender Beifall, Heilrufe u. Händeklatschen.) Wenn ich eines gelernt habe in dem tiefen inneren Ringen um das eigene Freiwerden, dann ist es die Wahrheit des Heilandswortes: Wer nicht für mich ist, der ist wider mich! Wir danken aus innerstem Herzen allen, die in Deutschland 15 Jahre lang jahrelang gekämpft haben für Deutschlands Befreiung, und wir danken besonders herzlich dem Manne, den wir aus Gottes Hand nehmen dürfen, unserem Führer Adolf Hitler. Wir danken der nationalsozialistischen Bewegung, daß wir wieder ein einiges, großes deutsches Volk geworden sind, daß wir unsere innerste Verbundenheit mit deutschem Blut und Boden von neuem erkennen und in uns verankern.

Wir deutschen Christen haben es oft genug gesagt, daß wir es auf das Schärfste ablehnen, uns mit unseren katholischen deutschen Glaubensbrüdern auch nur im geringsten in irgend einer Form auseinander zu legen. Wir sehen in diesen unsere Volksgenossen und möchten am liebsten mit ihnen Schulter an Schulter den neuen deutschen Menschen schaffen.

(Anhaltender lebhafter Beifall.)

Am stärksten und boshaftesten ist die Verleumdung, wir wollten Christus vom Thron stoßen. Das ist Lüge und immer wieder Lüge. Ich benutze die Gelegenheit, um in diesem Zusammenhang zu geloben: „Ich will mit allem, was ich bin und habe, nichts anderes, als daß ich zur Erfüllung bringe, was ich dem alten Generalfeldmarschall in die Hand versprochen habe, daß Christus in Deutschland wirklich gepredigt wird. (Neuer stürmischer Beifall.) Ich will aber auch, daß dieser Christus in deutschen Landen deutsch gepredigt wird, und ich muß dafür sorgen, daß er in der Sprache verkündet wird, die mein braver Kamerad, der Mann im Arbeitsrock, genau so gut versteht wie der gelehrteste Professor. Darum wollen wir es von neuem so machen, wie Luther selbst es gemacht hat: Wir wollen uns selbst und wollen unserem Volke mal wieder aufs Maul sehen, wollen

sehen und hören und mit heisser Liebe danach suchen, daß wir die Wege finden, die zum Herzen gehen, mit Worten, die unser deutscher Volksgenosse versteht, damit wieder ein Christus gepredigt wird mit guten, klaren, ehrlichen deutschen Worten. Unsere Lösung und unser Kampf soll sein: Alles, was wir tun können zum Aufbau unserer Kirche, soll geschehen zur Ehre Gottes, zum Heil seiner Kirche, zum Wohl unseres deutschen Volkes und Vaterlandes.

Stärkter, sich immer erneuernder Beifall dankte den Reichsbischof für seine Worte. Immer wieder werden Heilrufe laut, und immer aufs neue ertönt Händeklatschen. Unter großen Kundgebungen verließ der Reichsbischof den Sportpalast, um sich nach der Parallelversammlung in die Tennishallen zu begeben.

Im Anschluß daran sprachen verschiedene Gauvertreter, als erster der Vertreter der Saar, Hg. Müller. Er übermittelte die Grüße aus der Saar. Wenn irgendwo das deutsche Christentum im Kampf unlösbar verbunden sei, dann an der Südgrenze des Reiches, an der Saar. Für die Saarländer stehe eines fest: Zurück zu Deutschland! (Stürmischer Beifall.) Wenn man heute zuweilen die Saarländer verlässe, dann nur deshalb, um neuen Mut in der Freiheit des Dritten Reiches zu holen. Man könne dessen gewiß sein, wenn das Saarland am 13. Januar des kommenden Jahres abstimme, dann falle das Bild nicht anders aus als bei der großen Volksabstimmung des 19. August im Reich. (Anhaltender stürmischer Beifall.) „Wir sind deutsch, und wir bleiben deutsch!“

Über tausend Tote in Japan

Tausende von Häusern zerstört - Niedriger Umfang der Katastrophe

* Tokio, 22. Sept. Der Taifun, der am Freitag in Zentraljapan so überaus schwere Verwüstungen angerichtet hat, ist, wie den Berichten der meteorologischen Stationen zu entnehmen ist,

bereits am 14. September im südlichen Teil des Pazifischen Ozeans entstanden. Er nahm zunächst seinen Weg in nordwestlicher Richtung, änderte dann seinen Kurs nach

gestellt worden; der Absturz in Kobe soll morgen seine Arbeit behelfsmäßig wieder aufnehmen. In Kobe verfaßten nach der Sturmkatastrophe mehrere Korssenauer zu plündern. Sie wurden von Polizeiposten sofort erschossen.

Die Mitglieder des diplomatischen Korps haben der japanischen Regierung ihre tiefste Teilnahme an dem Unglück ausgesprochen.

Der Kaiser von Japan hat eine Botschaft an das Volk erlassen, in der zum Wiederaufbau der von dem Taifun betroffenen Gebiete aufgefordert wird. Das Kabinett will noch im Laufe des Samstag den Tag bestimmen, an dem die Todesopfer beigegeben werden. Dieser Tag soll als nationaler Trauertag gelten. Der Verkehr wird auf 5 Minuten unterbrochen werden.



In dem vergrößerten Ausschnitt kennzeichnet der Pfeil den Weg des Taifuns

Norden ab, berührte die südliche Spitze von Kjusiu in den ersten Morgenstunden des Freitag und brach mit voller Gewalt in das Gebiet von Osaka am selben Tage um 8 Uhr ein. Von dort nahm er seinen Weg über Kioto in die japanische See.

Wie sich jetzt überblicken läßt, ist das Gebiet, das von dem Taifun in Mitleidenschaft gezogen worden ist, bedeutend größer, als man ursprünglich angenommen hatte.

Am schlimmsten gelitten haben, wie schon gemeldet, Osaka, Kioto und Kobe.

Die Gesamtzollenziffer beläuft sich bis jetzt auf 1089, darunter etwa 500 Schulkinder. Die Zahl der Verletzten beträgt etwa 3000 und die der Vermissten 586. In Osaka wurden 144 Schulhäuser, 3914 Privathäuser und 3212 Fabriken zerstört. 8120 Privathäuser wurden beschädigt. In Kioto beträgt die Ziffer der Toten 207, die der Verwundeten 989. 1675 Häuser, darunter 20 Schulhäuser, wurden vernichtet, 2750 Häuser wurden beschädigt. Die Berichte aus Kobe können noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Immerhin hört man von über 40 Vermissten, etwa 480 Verwundeten. Die Zahl der Toten steht noch nicht fest. In Kobe wurden 1877 Häuser vernichtet und 9209 beschädigt. 647 Häuser wurden weggeschwemmt und 1284 wurden unter Wasser gelegt. Wie die Präfektur von Katschi mitteilt, sind 2350 Fischerboote gekentert. Der Sachschaden in der Schifffahrt wird mit insgesamt drei Millionen Yen, der übrige Sachschaden mit 500 Millionen Yen veranschlagt.

Nach Mitteilungen aus Schimonoseki sind vier Dampfer, die mit insgesamt 500 Mann Besatzung und Fahrgästen am 20. September den Hafen verließen, bis jetzt nicht in ihren Bestimmungshäfen eingetroffen. Man befürchtet, daß sie gesunken sind. Nach weiteren Nachrichten ist zwischen Nagoya und Kioto ein Arbeitszug beim Einsturz einer Brücke in den Fluten versunken. Viele Arbeiter sind umgekommen.

Die telegraphischen Verbindungen zwischen Kobe und Osaka sind notdürftig wieder her-

Bergwerksexplosion in England

Noch 160 Bergleute im brennenden Schacht

* London, 22. Sept. In einem Kohlenbergwerk in der Nähe von Brezham im mittelländischen Industriegebiet hat sich eine Explosion ereignet. Die Schachtanlagen sind in Brand geraten. Kurz vor der Explosion waren gerade 400 Bergleute eingefahren. 156 Bergleute befanden sich in dem Teil der Grube, der von der Explosion betroffen wurde. Bisher konnten sechs tote Bergleute geborgen werden.

Die Rettungsarbeiten werden immer noch durch den Brand stark gehemmt. Unter Verwendung von Sand und Erde und allen anderen erdenklichen Mitteln versucht man, der Flammen Herr zu werden. Verzte und Sanitäter, die aus der ganzen Umgebung herangezogen worden sind, können wegen des Brandes noch nicht in ausreichendem Maße eingesetzt werden. Bisher konnten 16 Bergleute geborgen werden. Zwei Bergleute wurden mit Verletzungen, fünf unverletzt zutage gefördert. Wegen des Schicksals der in dem Schacht noch eingeschlossenen etwa 160 Bergleute herrscht ernsteste Besorgnis.

Bei dem Bergwerkunglück soll es sich um das größte handeln, das sich im Laufe der letzten Jahre ereignet hat.

Elly Weinhorn in Mexiko

Kundgebungsversuche von Kommunisten

* Mexiko, 22. Sept. Die deutsche Fliegerin Elly Weinhorn ist in dem Hause des deutschen Gesandten Freiherrn Rüdiger von Colleben-Bödingheim empfangen worden. An der Veranstaltung nahmen Vertreter des diplomatischen Korps, der Behörden, und der deutschen Kolonie teil. Kommunisten versuchten, in das Haus des deutschen Gesandten einzudringen, um gegen die deutsche Fliegerin zu demonstrieren. Sie konnten jedoch von der Polizei an ihrem Vorhaben gehindert werden. Die Demonstranten verteilten Heftblätter, in denen sie Elly Weinhorn als „Nazagentin“, „Votshafterin des deutschen Faschismus“ bezeichneten. Der deutsche Gesandte hat beim mexikanischen Außenministerium wegen dieser Vorfälle Protest eingelegt.

Die deutsche Fliegerin findet sowohl in der Presse als auch bei der mexikanischen Bevölkerung und bei den mexikanischen Behörden eine überaus herzliche Aufnahme. Das Regierungsblatt „Nacional“ widmet der mutigen Fliegerin einen begeisterten Artikel. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Elly Weinhorn in der nächsten Woche vom Präsidenten Rodriguez empfangen.

In 48 Stunden von England nach Indien?

Ein neuer englischer Flugversuch

* London, 22. Sept. Nach zweijähriger Vorbereitung sind die beiden britischen Flieger Cobham und Helmore in Portsmouth zu einem Flug nach Indien gestartet. Sie hoffen, Indien in 48 Stunden zu erreichen. Die Maschine, mit der der Flug durchgeführt wird, ist ein gewöhnliches sechsstufiges Verkehrsflugzeug.

Um mit der schweren Maschine möglichst glatt starten zu können, haben die Flieger verhältnismäßig wenig Betriebsstoff mitgenommen. Etwa 30 Km. von Portsmouth entfernt wurde daher zum ersten Mal Brennstoff von einem anderen Flugzeug übernommen. Die nächste Brennstoffübernahme wird bei Malta vor sich gehen.

Schluß des Textilstreits

* New York, 22. Sept. Freitagabend haben sowohl die Textilarbeitergewerkschaften als auch die Arbeitgeber grundsätzlich dem Vermittlungsplan ihre Zustimmung gegeben. Man erwartet, daß bereits am Montag 500 000 Arbeiter der Baumwoll-, Seiden- und Wollindustrie die Arbeit wieder aufnehmen. Der Vermittlungsvorschlag sieht eine spätere Regelung aller einzelnen Streitpunkte vor.

Erzeugung künstlichen Radiums?

London, 22. Sept. „News Chronicle“ meldet, die lang gesuchte Formel für die Erzeugung künstlichen Radiums sei von dem Wissenschaftlerrehepaar Joliot nach lebenslangen Forschungen gefunden worden. Diese aufsehenerregende Entdeckung, die Anfang nächsten Monats auf einer Konferenz von 600 Gelehrten in London und Cambridge verkündet werden soll, bedeutet eine neue Ära im Kriege gegen Krebs. Tausende von Opfern würden in der Lage sein, Radium in nötigen Mengen und billig zu erhalten. Frau Joliot ist die Tochter der verstorbenen berühmten Frau Curie.

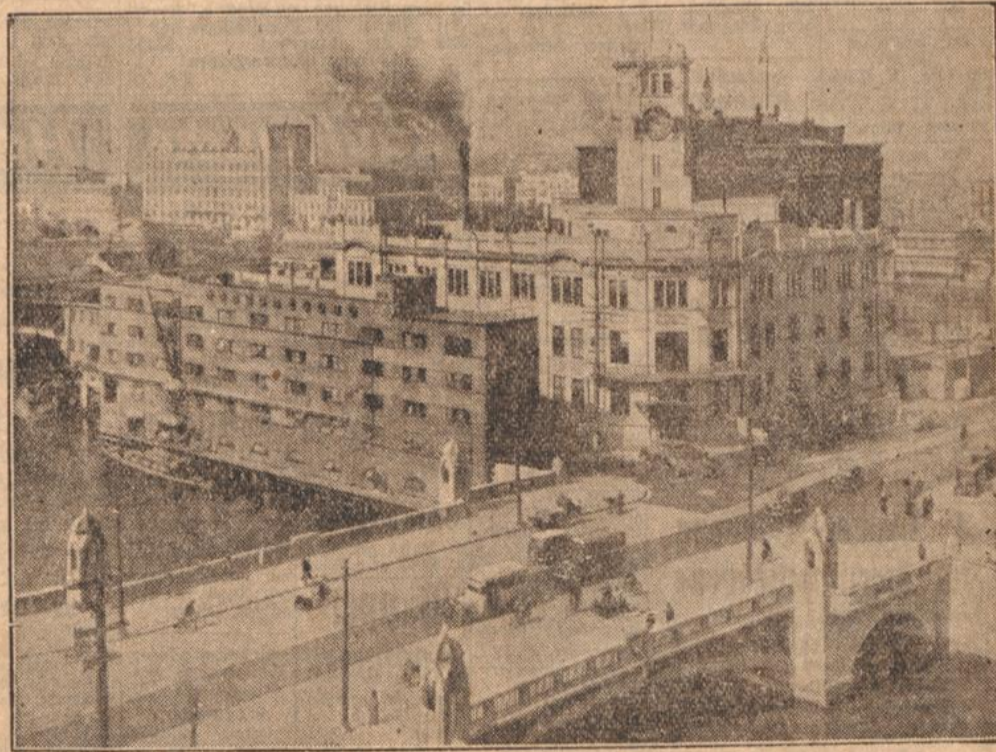
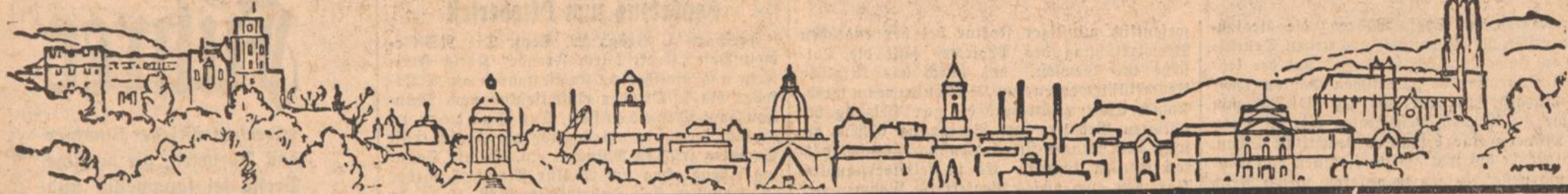


Bild auf Osaka, aber das der Taifun hinwegging

DAS BADISCHE LAND



Murgtalpost aus Ruppenheim und Bischweier

Ruppenheim im Aufbau - Die Notlage Bischweiers

(Eigener Bericht des "Führer")

Ruppenheim, im September

Wenige Schritte hinter dem Döhl des Lustschlossens "Favorite" schmiegt sich Ruppenheim in das Vorland ein. Bis hierher reichen noch die Ausläufer der Schwarzwaldburgen...



Schloß "Favorite"

ländliche Beschaulichkeit fügen sich hier zur gelungenen Synthese, die auf den Besucher eine wohlthuende Ruhe ausstößt. Ruppenheim hat sich sein Gesicht durch die verschlungenen Wege der Zeiten hindurch bewahrt...

Das Ruppenheimer Arbeits-Werkschaffungsprogramm ersafte vor allem Meliorationsmaßnahmen. Der ring um das Städtchen liegende verumpfte Niedergürtel war ein reiches Betätigungsfeld...

Besondere Sorgfalt läßt die Gemeinde dem Obstbau zukommen. Er wird mit großem Eifer betrieben. Im Gewinn Lohacker-Schuldenloch ist dieses Jahr eine Gemeinshaft...

zung ist bisher gut durchgekommen und verspricht sich einmal segensreich auszuwirken. Die Umstellung der Gemeinde auf Obstbau wird auch durch eine Obstausstellung am 7. Oktober dokumentiert...

Die häufligen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gliedern sich dem Bild, das man aus der Rührigkeit der Gemeinde gewinnt, gut ein. Umfangreiche Mittel waren für die Renovierung des Krankenhauses und der Kleinkinderschule aufgewendet worden...

Daimler-Benz-Werke und der Aktion der Landhilfe enorm zurückgegangen. Die einheimische Industrie hat hieran ebenfalls großen Verdienst. Am 1. September zählte Ruppenheim etwa 125 Arbeitslose und 5 Wohlfahrtsunterstützungsempfänger...

Der Bahnlänge entlang führt der Weg von Ruppenheim nach Bischweier. Schwarz hebt sich der Eichelberg über dem Kirchturm des Dorfes ab, regengraue Wolken hängen wie ein umgestülpter Sack über der Landschaft...

Die Gemeinde hat schweren, vor allem langwierigen Schaden durch das Unwetter. Ihr ganzer Erwerb ist der Obstbau und Bischweier Obst war über Badens Grenzen hinaus verlangt. Der letzte Quadratmeter Boden war durch Meliorationen gewonnen...

Das diesjährige Erntedankfest für die Murgtalgemeinden einchl. Ruppenheim, Haueneberstein und Ebersteinburg findet in Bischweier statt. Hoffen wir, daß der schwergeprüften Bevölkerung dadurch wirtschaftlich ein Gewinn zustießen wird.

Murgwart.

3. Soziale Freizeit in Herrenalb vom 8. bis 14. Oktober 1934

Das evangelisch-kirchliche Sozial- und Presseamt für Baden veranstaltet in der Zeit vom 8. bis 14. Oktober 1934 gemeinsam mit der Deutschen Studentenschaft, Kreis Südbadischland, und der NSD, Gau Südwest, die 3. Soziale Freizeit in Herrenalb...

Su den Gastspielen der Jugendbühne der HJ und des Staatstheaters

Um weiteren irrtümlichen Auffassungen und Vorstellungen der Kreise die von der Badischen Jugendbühne der HJ und des Staatstheaters berührt werden, entgegenzutreten, steht sich die Theaterleitung veranlaßt, ausdrücklich darauf hinzuweisen...

Die Ortsjugend- und NS-Kulturgemeinden werden gebeten, diese Tatsache zur Kenntnis zu nehmen und dafür Sorge zu tragen, daß Zuschauergemeinde wie Quartiergeber hiervon rechtzeitig unterrichtet werden.

Früh krümmt sich... Raubüberfall eines 15jährigen in Mannheim

Mannheim, 22. Sept. Am Freitag vormittag wurde in einem Zigarrengeschäft in der Niedfeldstraße durch einen 15-jährigen Jungen ein schwerer Raubüberfall verübt. Der Junge, der bei dem Geschäftsinhaber Schneider eine Leibmarke seines Vaters angeblich nachbestellen wollte...

Deutsche Arbeitsfront Gau Baden

Haben Sie schon diesen



Die Deutsche Arbeitsfront Einzelmittglied des Gaus: Baden Fragebogen für Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront

A detailed form for the DAU membership questionnaire, including fields for name, address, profession, and contact information. It also includes a section for 'Fragebogen für Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront'.

Wenn nicht, dann wenden Sie sich sofort an Ihren zuständigen Orts-, Betriebs-, Zellen- oder Blockwart. Füllen Sie den Fragebogen gut leserlich und lückenlos aus und geben Sie denselben noch heute ab. Alle Einzelmitglieder sowie Mitglieder der Verbände haben den Fragebogen auszufüllen, wenn sie nicht ihrer Ansprüche an die Deutsche Arbeitsfront verlustig gehen wollen.

ausgefüllt?

"Der Führer"

Advertisement for Warka soap, featuring a portrait of a woman and text: "Warka die Volks-Seeife u.-Creme mit Hautnahrung. Preis 15 und 25 Pfg. Einheits-Tube 25 Pfg. Gebrauche Warka und Deine Haut bleibt gesund!"



Aus der Bewegung



Zum Führertum

Ein Führer kann nur selbstlos sein. Selbstlosigkeit ist das Fundament für die Tugenden, die ein Führer haben muß, wenn er Führer sein will. Es sind ihrer zwei. Sie heißen: Treue und Einsatzbereitschaft. Wer selbstlos ist, kann treu und einsatzwillig sein. Wer treu und einsatzbereit sein will, muß selbstlos sein. Wer aus Erkenntnis selbstlos ist, ist fähig zu führen; denn in der Tatsache erkannt zu haben, selbstlos sein zu müssen, liegt bereits die Fähigkeit. Der Grad der Selbstlosigkeit zeigt den Grad des Führertums. Eine Führernatur zu erkennen und zu beurteilen, geschieht nach ihrer Selbstlosigkeit. Einen Führer, der nicht selbstlos ist, gibt es nicht! Hierfür ist das Leben um uns Kronzeuge.

Selbstlosigkeit ist Verzicht.
Auf was muß ein Führer verzichten?
Auf alle Annehmlichkeiten des Lebens, die wie Sand am Meer gestreut liegen.
Warum ist Verzicht nötig? Verzicht macht hart. Ein Führer muß von Härte sein, denn er ist oft einsam. Die Einsamkeit ist seine Welt, in ihr lebt er seiner Umwelt Jahrzehnte voraus.
Verzicht macht sicher. Er ist die Rechtfertigung selbst; sie ist die Belohnung für den Verzicht. — Auch der Dank ist eine Annehmlichkeit, man darf hierüber nicht stolpern.
Der Einsatz ist eines Führers Bestimmung. Je klarer er sich über dieses Schicksal ist, um so leichter wird ihm sein Einsatz. Der Einsatz edelt den Führer. Von diesem Adel bis zum Tod ist nur ein halber Schritt. Hier beginnt der Held zu werden.
Merkt euch!
Alle Helden farbten leicht, denn ihr Einsatz fiel ihnen nicht schwer.
Sie sahen im Tod ihre Vollendung.
Kurt Axmann.

Die Berufe der Arbeitsmänner

Ein überzeugender Beweis für das Zusammengehörigkeitsgefühl des Arbeiters der Faust zum Arbeiter der Stirn im deutschen Arbeitsdienst ergibt sich aus einem zahlenmäßigen Vergleich der verschiedenen Berufe der Arbeitsmänner.
Von den 3.950.000 Arbeitsmännern des Arbeitsjahres VIII (Ostmark) nehmen bei weitem den größten Teil die Arbeiter der Faust, und zwar in erster Linie die Handwerker, mit einer Zahl von 4700 und gleich nach ihnen die ungelerneten Arbeiter mit 1800 ein. Hinzuzurechnen sind noch die Gärtner, die mit einer Zahl von 400 ebenfalls ziemlich stark vertreten sind.
Unter den Arbeitern der Stirn mit ihren 1250 Vertretern befinden sich 850 Kaufleute, die es für erstrebenswert hielten, ihre mehr oder minder theoretischen Kenntnisse durch eine Tätigkeit mit Hacke und Spaten zu erweitern. Die restlichen 400 werden von Abiturienten und Studenten aller Fakultäten angefüllt, die sich freiwillig in den Arbeitsdienst eingereiht haben.
Eine Gruppe für sich bilden die unter „Sonstiges“ zusammengefaßten 1350 Arbeitsmänner mit ihren Berufen. Befinden sich doch unter ihnen Techniker, Nachtbildner und viele andere mehr. Es würde zu weit führen, diese alle nach ihren Berufen getrennt aufzuführen, zumal sich aus dieser noch immerhin großzügig aufgeführten Gruppierung ein klares Bild der Vielseitigkeit der Berufe der Arbeitsmänner im Arbeitsjahr VIII ergibt.
Betrachtet man diese Vielseitigkeit vom erzieherischen Standpunkt aus, so kann man nur zu dem Urteil kommen, daß das An-Den-Andern-Anpassen und das gegenseitige Austausch der Kenntnisse und Erfahrungen des einzelnen zu einem großen Teil zur Weiterbildung und Verwissenschaftlichung der Arbeitsmänner beiträgt.

Der Hort des Schaffenden

Reichsbetriebsgemeinschaften und Betriebsführer

Von Georg Grau, Sozialwart der RWG „Hols“

Es erscheint uns notwendig, einmal das neue, also nationalsozialistische Verhältnis zwischen Reichsbetriebsgemeinschaften und Betriebsführer klarzulegen.

Am 2. Mai 1933 wurde mit Recht die alte marxistische Form der Gewerkschaften und damit der einseitigen Interessenvertretung niedergeworfen. Die NSD als die Trägerin des nationalsozialistischen Gedankens im deutschen Arbeitertum übernahm diese alten und marx-

istische Tatsache, daß in Tausenden und aber Tausenden von Betrieben heute ein wahrer

Kameradschaftsgeist zwischen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitgliedern entstanden ist. In einem nationalsozialistischen Deutschland, das auf sich selbst und seine ur-eigene Kraft angewiesen ist, kann und darf es nicht anders sein, als daß Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder Schulter an Schulter

einer um so rascheren Lösung entgegengehen, wenn ein starkes Vertrauen zu den Reichsbetriebsgemeinschaften vorhanden ist, wenn letzten Endes jeder Schaffende in seiner Reichsbetriebsgemeinschaft den Hort, das Verbindende, niemals Trennende sieht; dann kann die Zeit nicht fern sein, in der wir restlos alle die Schäden der liberalistischen, marxistischen Zeit überwunden haben, in der wir nur noch mit nationalsozialistischen Betrieben zu tun haben werden.



Ostpreussens SA-Ehrenmal

Der Entwurf des Königsberger Architekten Mantauß für das SA-Ehrenmal Ostpreussens, das im Horst-Wessel-Park zu Königsberg aufgestellt werden soll

istischen Tendenzen verschworener Gewerkschaften nicht, um sie in den gleichen oder ähnlichen Tendenzen fortzuführen. Die Deutsche Arbeitsfront als die neue

Gemeinschaft der gesamten deutschen schaffenden Menschen

rikt die alten Schranken, die sich störend zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufbaut hatten, nieder. Mit der Aufhebung der bisherigen Gewerkschaften und deren Formen war es naturgemäß auch notwendig, daß die sozialpolitischen Formen der Arbeitgeberverbindungen ebenfalls der Auflösung verfielen. Wochenlang diskutierte man ins Leere hinein mit der Behauptung, nun wären alle „Interessenvertretungen“ der Arbeiter sowie der Arbeitgeber niedergeworfen. Die einen glaubten vielleicht, ohne Gewerkschaften auf der anderen Seite nun eine Machtpolitik zu ihren Gunsten entwickeln zu können, und die anderen sahen in der Aufhebung der Arbeitgeberverbände für sich nun den Tag gekommen, sich auf ihre Machtpolitik zu berufen. Gott sei dank konnten sich beide Vorhaben nicht auswirken, da in allen führenden Stellen der Deutschen Arbeitsfront alte und bewährte Kämpfer der Bewegung saßen, die alle liberalistischen, kapitalistischen und marxistischen Tendenzen nicht hochkommen ließen. Für beide Teile mag es deshalb unangenehm gewesen sein, als die deutschen Betriebsgemeinschaften entstanden und organisiert wurden. Und daß der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, mit seinem Gedanken der Reichsbetriebsgemeinschaften recht gehabt hat,

im Wirtschaftsprozess stehen. Niemals würde die deutsche Wirtschaft einen segensreichen Auftrieb erleben, wenn sich die Teile, die aufeinander angewiesen sind, feindlich gegenüberstellen.

Am 1. Oktober wird nun die Umorganisation der Deutschen Arbeitsfront so weit fortgeschritten sein, daß die einzelnen Reichsbetriebsgemeinschaften der Deutschen Arbeitsfront ihre Aufgaben in die Hand nehmen können. Schon die Tatsache, daß in den Reichsbetriebsgemeinschaften heute zur rechten Hand des Leiters ein Betriebsführer als Stellvertreter steht, ist Beweis dafür, daß in Zukunft die Geschicke des Betriebes auch bei der obersten Stelle der Betriebseinheiten, der Reichsbetriebsgemeinschaft, paritätisch behandelt werden von Gefolgschaftsmitgliedern und Betriebsführern. Wir sind uns darüber vollkommen im klaren, daß der Gedanke der Reichsbetriebsgemeinschaften erst noch einer arbeits- und gewaltigen Fundamentierung in allen den Kreisen bedarf, die in den früheren sozialpolitischen Arbeitgeberverbänden ihre alleinige Interessenvertretung sahen. Bei den Reichsbetriebsgemeinschaften handelt es sich nicht um Interessenvertretung, sondern um die sorgsamste Wahrnehmung aller auftauchenden Fragen und Nöte des Betriebes. Und das Wort „Betriebe“ schließt in sich die Folgerung, daß die

Betreuung der Betriebsführer wie Gefolgschaftsmitglieder

gewährleistet ist. Alle sich aus dem gesamten Arbeitsgebiet ergebenden Aufgaben werden

Hitlerjugend-„Illustrierte“ „Die Fanfare“

Zimmer wieder fällt beim Ansehen dieses illustrierten Blattes der Hitlerjugend die ausgezeichnete Durchgestaltung auf. Die Photographen und Schriftleiter der Zeitung können sich mit ihrer Leistung sehen lassen.

Im Septemberheft finden wir Bilder vom Reichsparteitag, die wir in andern Illustrierten vergeblich suchten. Künstlerische Aufnahmen vom Massenappell der HJ und aller anderen Formationen, die das Auge fesseln. Daneben Berichte aus aller Welt, interessante Aufsätze und Geschichten.

Wir empfehlen den Kauf der Zeitung jedem Jugendgenossen, jedem Nationalsozialisten überhaupt.

Am schwarzen Brett

NSDAP, Kreis Karlsruhe Kreisleitung

Am Montag, den 24. September 1934, Punkt 18 Uhr, findet im unteren Bierlokal des „Krotobil“, Eingang Blumenstraße, eine wichtige Besprechung statt.
Redner: Stellvert. Gau-Präsidentenleiter Dr. Sobler.

Thema: Partei und Presse.
Zu erscheinen haben:
Sämtliche Amts- und Abteilungsleiter des Kreisstabes.
Sämtliche Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, Ortsgruppen- und Stützpunkt-Pressewarten des Kreises Karlsruhe.
Der Kreisleiter.

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-West I
Montag, den 24. September, 20.15 Uhr, findet im „Kugellager“ für sämtliche PL eine Besprechung statt.
Zielsetzung für alle Amis, Abteilungs-, Zellen- und Blockleiter Pflicht.
Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe: Südwest I

Am Mittwoch, den 26. September, abends 20.15 Uhr, Sitzung im Galtbaus „Zur Nacht am Rhein“. Es haben sämtliche Vol. Leiter aller Gliederungen an dieser Sitzung teilzunehmen.
Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe: Südwest III

Geschäftsstelle: Püttlichstraße 14. Tel. 3886.
Die Ehrenstunden des Ortsgruppenleiters finden jeweils Freitag von 20-21 Uhr statt.
Die Klassenstunden jeweils Montags und Freitags von 20-21 Uhr.
Der Ortsgruppenleiter.

Reichsarbeitsgemeinschaft der Berufe im sozialen und ärztlichen Dienste e. V. (RAG) Reichsnachschicht: Technische Assistentinnen, Ortsgruppe Karlsruhe.

Unsere nächste Zusammenkunft findet gemeinsam mit der Reichsnachschicht Deutscher Schwedinnen und Pflegerinnen statt, und zwar am Dienstag, den 25. September, abends 20.15 Uhr, im Saal des Rinderkrankenbauhofes Karlsruhe, Karl-Wilhelmstr. 1. Herr Direktor Dr. Moemer, Leiter der Badischen Heil- und Pflanzenschule, spricht über das Thema: Die Verhütung erbkranken Nachwuchses im Bereich der Psychiatrie.
— Pflanzschule.
Hilde Hoevelmann.

NS-Frauenenschaft, Ortsgruppe Südwest

Am Dienstag, den 25. September, findet der Heimabend abends 8 Uhr in der Volkshochschule statt. Fräulein Fuchs spricht über „Die deutsche Frauenbewegung und die Frau im Dritten Reich“. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten. Die Heimabende finden regelmäßig alle 14 Tage statt.
Die Ortsgruppenfrauenchaftsleiterin.

BÜRO: DEGENFELDST. 13 RUF: 4518/19 **KARL DÜRR** ALLE HEIZMATERIALIEN GEGR. 1884

„Der Führer“

Sonntag, 23. Sept. 1934, Folge 262, Seite 17

Der geheimnisvolle Rennwagen

Das alte, aufregende Spiel um Leben und Tod, das Toben der Motoren... all das ist noch wilder und noch interessanter geworden, seitdem deutsche Rennwagen wieder in den Kampf eingreifen können.

Sie sind erst seit ein paar Monaten da. Aber schon nehmen wir wieder jeden Sieg und jeden Erfolg als die durchaus selbstverständlichste Sache der Welt hin.

Wenn es aber einmal nicht klappen sollte — ei herrlich, dann hört man wohl ein arg verschumpstes: „Na, da sieht man's wieder einmal...“, und nur in günstigeren Fällen meint ein Volksgenosse einflussvoll und ehrlich bekümmert: „Immer kann man halt nicht siegen...!“

Wahrhaftig: immer kann man nicht siegen.

Denn der Erfolg im Rennen hängt an hundert Kleinigkeiten, von denen man dreißig vielleicht sehr exakt in Rechnung stellen kann; die restlichen sieben aber sind jenem Unberechenbaren ausgeliefert, das man Schicksal, Laune, Tüde oder Pech nennen mag. Wenn aber diese sieben Prozent (es können auch fünf, sechs, oder acht sein...) unmaßbarer, unbestimmbarer Dinge den Erfolg in Frage stellen können, hat dann die Rennerei überhaupt noch Sinn und Zweck?

Ja wohl — Rennen haben ihren Sinn; sie sind Sturmangriffe in dem Ewigkeitskampf der Menschheit gegen die Fesseln von Raum und Zeit. Konstrukteur und Werkstoff lernen ungeheuer viel beim Bau und bei der Erpro-

Technik überhaupt... aber diese Rennwagen sind besonders geeignet, der Welt sinnvoll und klar zu zeigen, daß Deutschland noch (und heute erst recht...) in der Technik führt — und deshalb wurden sie gebaut!

Versuchsabteilung von Mercedes-Benz in Untertürkheim. Das Allerheiligste der großen und weitläufigen Fabrik... von tausend Besuchern darf kaum einer hierher kommen... eben werden die rasenden Ungeheuer für eines der großen Automobil-Rennen fertig gemacht.

An jedem Wagen etwa ein halb Dutzend Monteure. Sie arbeiten bedächtig, unheimlich gewissenhaft. Jeder Handgriff wird wieder überwacht, damit ja alles stimmt — an dieser Sorgfalt, an dieser Hingabe hängen Sieg und Erfolg... der Erfolg, aber auch Leben und Gesundheit der Fahrer, die sich diesen Wagen anvertrauen.

Aus viel tausend Einzelheiten besteht ein Automobil — ein komplizierter Organismus, ein Zellenstaat von unerhört feingliedrigem Aufbau. Da muß jedes Schraubchen betreut werden, vom rohen Werkstoff, dessen Gefüge als Dünnschliff unter dem Mikroskop geprüft wird, bis zum Einbau des fertigen Stückes, — dazwischen liegt ein langer und vielfach verschlungener Weg durch zahlreiche Werkstätten.

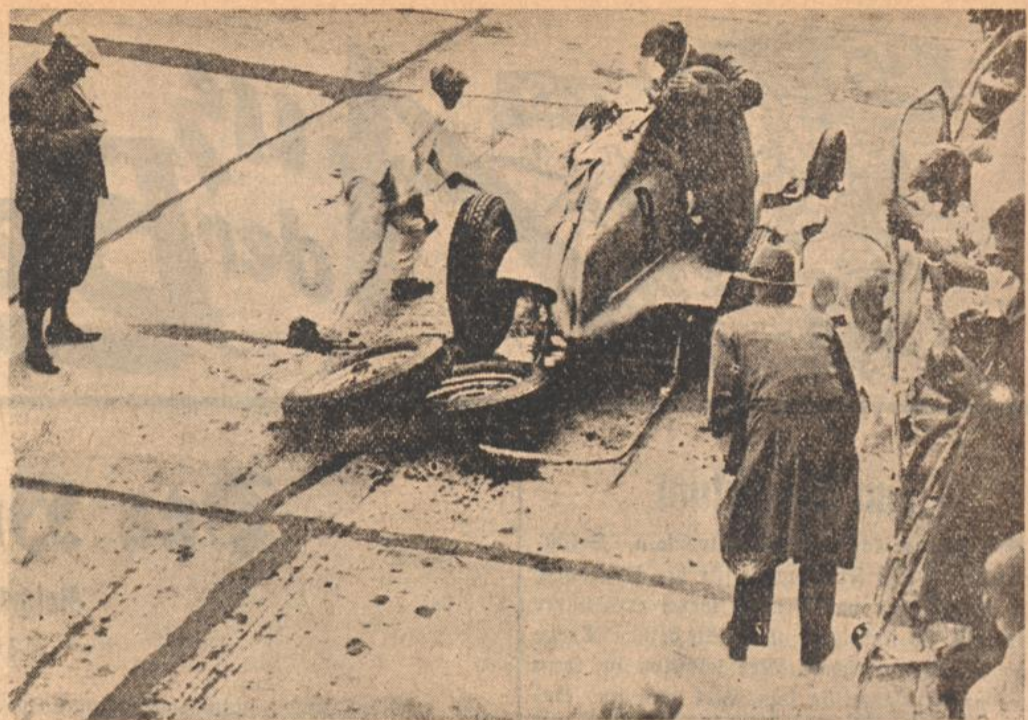
Es gibt an diesem Rennwagen ein ganz bestimmtes Einzelstück, von dem der rohe Stahlblock 135 Kilo wog; und dieser Block würde in tausenden von Arbeitsstunden, in unendlich mühseliger und getreuer Arbeit geformt, bis er am Ende ein fertiges Werkstück von ganzen 9 (ja, bitte: neun...) Kilo war!

Wir standen zwischen den aufgebockten Wagen und Dr.-Ing. Nibel, der Chefkonstrukteur von Daimler-Benz, erzählte vom Werden dieser sagenhaft schnellen Geschöpfe.

Der Beschluß, wieder einen Rennwagen zu bauen, fiel in die Tage, da das Ringen um Deutschlands Zukunft der Entscheidung zueckte: Januar 1933.

Die Rennformel (sie mag gut oder nicht gut sein...) war gegeben: 750 Kilo durften die Wagen wiegen, „nackt“, ohne Reifen, ohne Kraftstoff, Öl und Wasser. In diese 750 Kilo mußte nun ein Höchstmaß an Leistung und guten Fahreigenschaften gepreßt werden.

Noch sind im Werk die Erinnerungen an eine glorreiche Vergangenheit lebendig: Grand Prix 1914; Targa Florio 1924; der Achtzylinder-Rennwagen von 1925; der herrliche,



In wenigen Sekunden werden im Rennen die vier Reifen gewechselt und getankt!

unvergessene ER... aber die Zeit ist weitergegangen... sie schuf edlere Werkstoffe, brachte neue Erkenntnisse, ganz andere Teile und Kraftstoffe — die Erfahrungen aus alten Tagen sind wirklich nicht viel mehr als kostbare Erinnerungen.

Es war klar: etwas grundsätzlich Neues mußte gefunden werden. Weniger im Aufbau des Motors als im Entwurf des Fahrgestells. Und hier kommt das Interessante und Ueber-raschende: daß dieses Fahrgestell nicht aus früheren Erfahrungen mit schnellen Rennwagen, sondern vom modernen Gebrauchswagen her entwickelt werden konnte — und zwar mit dem Resultat, daß der Mercedes-Benz-Rennwagen eine für seine Schnelligkeit einfach phantastische Straßensilhouette hat.

Es kamen die Erwägungen um den Motor: acht, zwölf, oder gar sechzehn Zylinder? Drehzahl, Verdichtung, die Anordnung von Kompressor und Vergaser (was übrigens verblüffend elegant gelöst wurde...) — alles Dinge, die für den Aufschubenden fürchterlich kompliziert und verwirrend sind... und im Hintergrund immer wieder die drohend geschwungene Geißel: 750 Kilo, und kein Gramm mehr —!

Im Büro eines berühmten englischen Flug-

zeugkonstruktors hängt ein Schildchen mit der Mahnung: „It weighs always more — es wiegt doch immer mehr...!“

So etwas gab es hier nicht. Durfte es gar nicht geben. Aber schwer, unendlich schwer war es, alle Einzelteile und ihre Beziehungen zu einander in vollendeter Harmonie zu bringen; die Kette dieser zahllosen Teile durfte kein einziges schwaches Glied aufweisen. Dann kam noch ein verbissenes und schwäbisch zähes „Aus-handeln“ der Gewichte, und am Ende war man ganz süßlich unter dem vorgeschriebenen Gewicht geblieben.

Im Januar waren die ersten Striche aufs Papier gelegt worden. Im Mai wurde mit der Anfertigung der Teile begonnen. Und als der Winter ins Land zog, war gerade ein Wagen fertig geworden.

Der Schnee war in Deutschland noch nicht verfrachtet, da fingen die Probefahrten in Monza und auf den Autostrassen Oberitaliens an. Dort waren um diese Zeit die Straßen schon trocken und für hohe Schnelligkeiten geeignet. Mit den Probefahrten marschierten aber auch die Schwierigkeiten auf und machten allen das Leben sauer: den Rennfahrern, dem Leiter der Rennabteilung (wer kennt ihn nicht, den guten Dunkel Neubaer?), dem wackeren Meister Krauß und seinen ungenannten Getreuen.

Was die Sache so angenehm machte, ist, daß diese Rennwagen Einsteiger sind. Rennfahrer aber sind keine Ingenieure, und Ingenieure zischen nicht mit 250 Sachen durch die Gegend. Abgesehen davon, daß es nicht ganz einfach sein soll, bei solchem Tempo Beobachtungen mit korrekter Unterscheidung von Ursache und Wirkung durchzuführen.

Auch das wurde geschafft. Tage, Wochen, Monate vergingen.

Die ersten Bilder kamen in die Öffentlichkeit... Bilder von einem übergrauen Projektil. Eine Form von fähiger Eleganz, aber sie war auf sicherem wissenschaftlichen Boden gewachsen: Dr. Martin Schrenk, der im Mai 1934 auf einer Forschungsfahrt mit dem Freiballon den Fliegertod starb, hatte die Hülle des Silbertorpedos entworfen und im Windkanal geprüft. Was aber die Farbe angeht, so hatte man festgelegt, daß bei Verwendung von Leichtmetallbronze an Stelle des üblichen Lacks einige Kilo an Gewichtszunahme übrig blieben, die man recht vorteilhaft an lebenswichtigen Stellen einsehen konnte.

Ein Sommer zog ins Land. Die ersten Siege wurden erkämpft: auf dem Nürnberg-Ring, in der Coppa Acerbo, neuer Rekord auf dem Klausenpaß, Großer Preis von Italien bei Monza!

In der großen Geschichte der Automobilrennen ist es selten, sehr selten vorgekommen, daß ein Wagen so frisch vom Reißbrett herunter überhaupt etwas gewann... bei Bugatti und Alfa Romeo rechnet man gewöhnlich mit einem vollen Rennjahr für den Anlauf. Von dieser Seite betrachtet nehmen sich die wenigen Mißerfolge gar nicht so tragisch aus; die Siege gewinnen aber so erst ihre richtige Bedeutung.

Ja, und nun sollte man noch einiges über die Konstruktion, über die interessantesten technischen Einzelheiten erzählen können. Aber das geht leider nicht.

In diesen Wagen stecken so viel neue Ueberlegungen, so viel grundsätzlich wichtige Einzelheiten, daß man nichts davon preisgeben darf. Die „Anderen“, unsere Rivalen in Italien und in Frankreich machen es genau so — da haben wir nicht die geringste Veranlassung, von unseren Erfahrungen und unserem Wissen etwas „herauszugeben“.

Auch die Nächstenliebe hat ihre Grenzen... im Sport, im Kampf erst recht.

Noch dazu dann, wenn es darum geht, Deutschlands Farben gegen die besten Konstrukteure und gegen die besten Fahrer des Auslandes zu verteidigen — zu siegen...! Oskar Keller.



Letzte Kontrolle vor dem Rennen

bung neuer Rennwagen. Die Entwicklung geht weiter, immer weiter, — ist schon der alltägliche Gebrauchswagen ein Gegenstand, der immer wieder verbessert und verfeinert wird, so ist ein Rennwagen erst recht nie am Ende aller Möglichkeiten. Die Beanspruchung jedes einzelnen Teiles ist enorm hoch... hier sind ja hunderte von PS, die den Wagen mit fast 300 Kilometer in der Stunde über die Bahn lancieren, auf 750 Kilo Gewicht konzentriert. 750 Kilo aber sind nicht viel; die meisten unserer bekannten Kleinwagen wiegen mehr, und deren Motoren müssen nur etwa ein Zehntel der Leistung eines guten Rennmotors hergeben.

Natürlich wird man diese Konstruktion niemals direkt auf den Gebrauchswagen übertragen können; aber das Herausheben so gewaltiger Spitzenleistung bei dieser Gewichtsbegrenzung, dazu die Fahrbarkeit und Zuverlässigkeit, ist ein unverrückbarer Maßstab für das Wissen und schöpferische Geschaffen des Konstrukteurs, wie eine Probe auf das Können und die Gewissenhaftigkeit der Werkstatt — positive Werte, die in irgendeiner Form dem Serienprodukt wieder zugute kommen werden.

Für uns, für Deutschland, sind aber diese neuen Rennwagen noch mehr!

Sehen wir uns einmal im Ausland um: die Engländer haben längst begriffen, daß sich solche Dinge ganz real bezahlt machen. Man muß ihnen zugestehen: sie verstehen es großartig, auf die menschlichen Gemütsorgane zu spekulieren, und gleichzeitig sind sie die gewie-testen Kaufleute, die je von Gottes Sonne angestrahlt wurden. Sie wissen sehr genau, warum sie hinter jedem Rekord zu Wasser, zu Lande, und in der Luft her sind wie der Teufel hinter der armen Seele — die Pfunde, die sie hier investierten, waren nationale Propaganda und lehrten fruchtbar vermehrt auf vielen Wegen wieder zurück.

Auf Deutschland bezogen hat diese Anschauung ihren besonderen Sinn: wir haben durch Benz und Daimler der Welt den Kraftwagen geschenkt. Das legt uns einige Verpflichtungen auf, und zu diesen Verpflichtungen gehört die, daß wir im Fortschritt der Technik nicht bloß brav mittragen, sondern selber das Tempo mit angeben.

Das geht natürlich weit über das Sportliche hinaus, geht sogar über das Fachgebiet Automobilbau auf das unendlich weite Feld der

Wer gewinnt den Gordon-Bennett-Flug? Start der großen Freiballonprüfung am Sonntag in Warschau

Warschau ist der Startort zweier flugsportlicher Veranstaltungen, die — durch kurzen Zeitabstand voneinander getrennt — in ganz Europa, ja auch drüben in der neuen Welt, stärkste Beachtung der breiten Massen finden. Der Europa-Rundflug, der am vorigen Wochenende in Warschau zu Ende ging, hat mehr als eine Woche lang alle in Spannung gehalten. Jetzt wird es der Gordon-Bennett-Flug der Freiballone sein, der ungeteiltes Interesse verdient.

19 Ballone nehmen in der polnischen Hauptstadt am kommenden Sonntag den Kampf um den Sieg auf. Der Ballonfahrer, der die meisten Luftkilometer zurücklegen kann, kommt auf den ersten Rang des Gesamtergebnisses. Besondere Einschränkungen werden den Teilnehmern in bezug auf den Kubikinhalt der Ballone nicht vorgeschrieben. In der Wahl des Materials ist also allen Wettbewerbern freie Hand gelassen.

Deutschland ist in Warschau mit drei Ballonen von 2000 Kubikmeter bis 2200 Kubikmeter Rauminhalt vertreten.

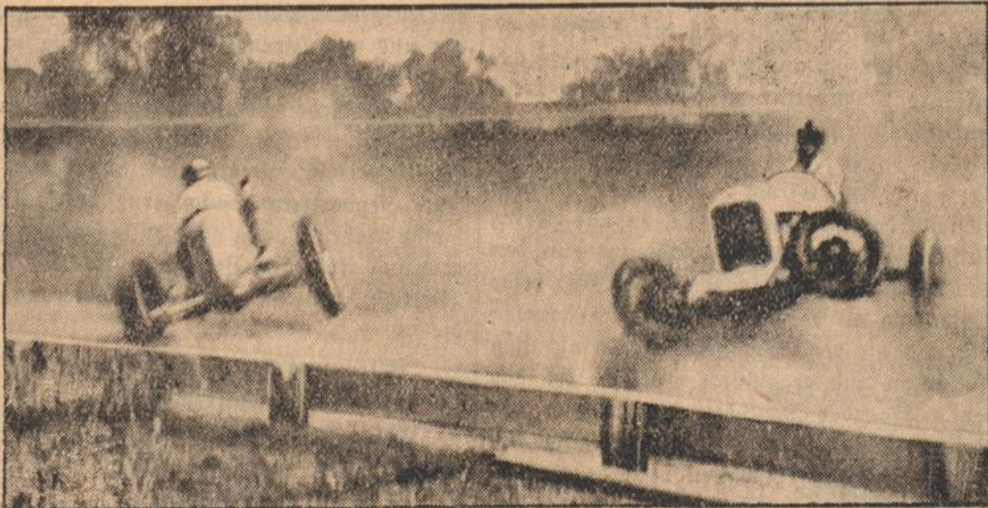
Höhe und Vogel, zwei Düsseldorf-Piloten, wurde die Führung des Ballons „Deutschland“ anvertraut. „Stadt Essen“ geht mit Raulen

jun. und Probsting auf die Reise. Der dritte deutsche Ballon „Wilhelm von Opel“, wird von dem Hamburger Dr. Zinner und dem Darmstädter Flieger Teufel geführt werden. Es starten weiter drei amerikanische, zwei belgische, drei französische, drei polnische, drei schweizerische, ein italienischer und ein tschechoslowakischer Ballon.

Rollen ist der Gewinner des vorjährigen, von Chicago ausgehenden Gordon-Bennett-Wettbewerbs. Ihre schärfsten Konkurrenten sind wohl die deutschen und amerikanischen Teilnehmer. USA hat noch immer das beste Material zur Verfügung gehabt und es fanden sich in den Staaten immer wieder reiche Geldleute, die eine hervorragende Ausrüstung für den Gordon-Bennett-Flug stifteten.

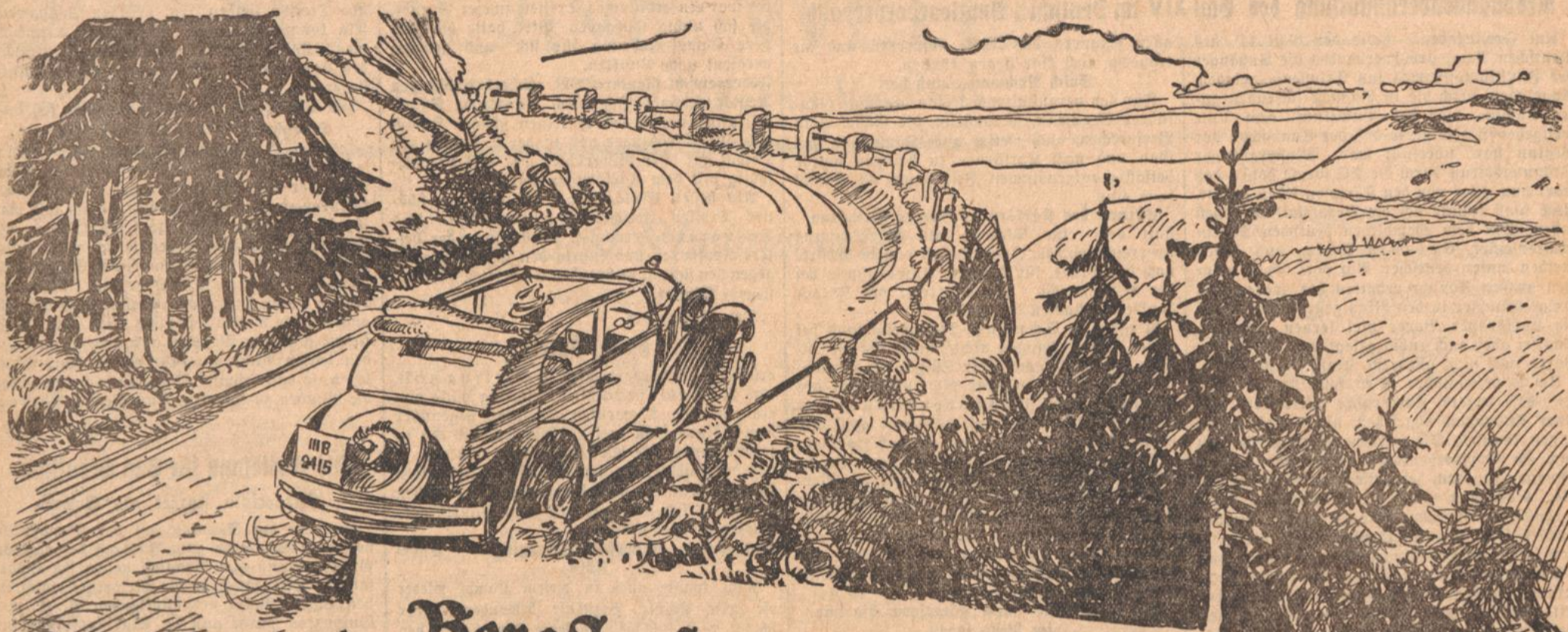
Nach der augenblicklichen Gesamtverteilung wird die Windströmung die Ballone wohl nach Zentraluropa führen. Möglich ist aber auch, daß die Reise über die unendlichen Weiten Sowjetrußlands bis weit nach Osten geht.

Wahrscheinlich werden wir lange warten müssen, ehe die Landmeldung des erfolgreichsten Fahrers uns aus irgendeiner menschenverlassenen Gegend des Festlandes erreicht hat. Die Reise geht ins Ungewisse...



Eine Sekunde nach dem Zusammenstoß

Bei dem Autorennen in Woodbridge (New Jersey) gelang dem Fotografen diese seltene Aufnahme. Die Fahrer stehen in hoher Geschwindigkeit zusammen. Während des Fahrten (links) gelang, seinen Wagen wieder in die Bahn zu bringen, wurde der andere Fahrer leicht verletzt.



Bergstraßen und Talwege... Menschheitswege.

Mit prophetischem Geiste, aus seinem innersten Wesen heraus die Zukunftsentwicklung erahnend, schlägt ein Mensch Autobahnstraßen durch die Täler und über die Berge, als liebe er nur breite Sicherheit. Und doch liebt er die schmalen, tief in den Erdboden gehöhlten, rechts und links von schwerem Geröll bedräuten, uralten Menschheitspfade.

Ein anderer lebt vielleicht in äußerer Bewegung und gilt als der geborene Mann sachlicher Tätigkeit; in Wirklichkeit ist er in seinen besten Stunden ein Dichtersmann, der den Stimmen aus dem Inneren lauscht. Einen Dritten nennen sie einen „verknöcherten“ Rechner. Aber wer an seine Tiefen anzuklopfen versteht, findet statt des kalten, unnahbaren Denters einen weichen, zarten Menschen, der sich gegen den Sturm der Welt hinter einer harten Schale geborgen hat. Es gibt kaum einen Lebenden, der sich dieser Doppelanlage, dieser Gewalt aus dem Innern, entziehen kann. In jedem einen sich Natur und Geist, Urgefühl und praktische Ziele. Beide zusammen machen erst den ganzen Menschen, den ganzen Mann.

Ueberall, wo wir hinblicken, scheint ein solcher Zusammenklang notwendig zu sein, wenn etwas Vollkommenes werden soll. Vielleicht liegt darin der Grund dafür, daß vor Zeiten die nur auf Anzeigen eingestellten „Intelligenzblätter“ sich mit den anderen Blättern, den „Zeitungen“, in ihrer frühen Form schon zusammengefunden haben. Weil der Leser der Zeitung aus seinem innersten Wesen heraus verlangt, außer dem Text auch Anzeigen zu sehen, und weil er dieses Verlangen nach beidem gleichzeitig in ihr stillen kann, deshalb wirkt sie auf ihn organisch und erfolgreich. So ist:

Die Zeitung der starke Mittler
zwischen dem Werbungtreibenden und dem Leser!



„Das Publikum blendet sich in Festvorstellungen“

MUSIK IM BLUT

mit SCHMITZ / WAAG
SLEZAK / LIEBENEINER
REGIE: ERICH WACHSNECK
MUSIK: CLEM. SCHWALSTICH

ULI

Wo 4.00 6.15 8.30
So. ab 2.30

Schönheitspflege + Manicure
46089 hygienische Bedienung zugesichert
Salon A. Birk + Yorkstr. 19, Fernruf 4934

Ein phantastischer Erfolg!
Marlene Dietrichs größter Film:



Die große Zarin

Ein Film in einem Ausmaß, wie ihn Karlruhe noch niemals gesehen hat!

SCHAUBURG

Anfangszeiten: Werktags 4.00 6.15 8.30 Uhr
Sonntags 5.00 7.00 8.45 Uhr
Von 3-5 Uhr: **Jugend-Vorstellung** mit besonderem Programm!

Wecker in allen Preislagen
Herren- u. Damenarmbanduhren
Küchen-Uhren - Tisch-Uhren

Alles in großer Auswahl u. sehr preiswert im Fachgeschäft für gute Uhren und Schmuck

O. Hiller
Uhrmachermeister & Juwelier

Neuheiten: Der Wecker mit dem Leisegang
Der Wecker, der 8 Tage geht und weckt mit einem Aufzug.

Waldstr. 24 zwisch. Führer u. Kolosseum
Elg Reparaturwerkstätte. - Ankauf v. allem Gold u. Silber.

Hydr. Obst- und Weinpressen

Ein- und Doppelkorbsystem

Packpressen für Säbmostereien
DRGM. Obst- und Beeren-Mühlen
ständig, groß, leger fertig. Maschinen deshalb kurze Lieferzeiten. Ersatz- Ausführung, günstig. Zahlungsbeding.

J. Dieffenbacher Söhne
Maschinenfabrik, Eppingen i. B., Tel. 30 - Gegr. 1873

Resi
Lachen - immer nur lachen spendet
Carl Fröhlich's neues Groß-Lustspiel:
„Frach um Jojanthe“
Marianne Hoppe, Albert Lieven, Carsta Loock, Olaf Bach, Wilh. Krüger, Willi Schür u. v. a. - Wo. 4.00 6.15 8.30 Uhr
So ab 2.30. Jugend nachm. 1/2 Preise.

Ein Meisterwerk deutscher Filmkunst!
„Klein Dorrit“ nach d. Roman von Dickens
mit **ANNY ONDRÁ**
Mathias Wiemann - Gustav Waldau
Hilde Haldebrandt - Josef Eichheim
4.00 6.15 8.30. So. 2.30 Uhr Jugend frei

Ein tolles Lustspiel mit herrlichen Aufnahmen von bayerischen Bergen und Seen.
„Der Kühne Schwimmer“
m. R. A. Roberts, Joh. Wüst, Susi Lanner
H. Paulsen, Eric Ode, H. Fischer-Körpe
Besinn 4.00 6.15 8.30 So. ab 2.30 Uhr

Cafe Odeon
Im Zeichen des 2. Südwestdeutschen Heimattages
Sonntag, 23. September: **Heimatabend**
Scherzoperette - Polke stundenverlängerung 59078
Gaspiel der beliebten **Saar-Bergkapelle**
Pöllinger Sbar An-pr. des Ehrvorsitz. u. Propagandator. d. Saarreineins Karlsruhe H-rrn Oesterle

Karlsruher Hausfrauenbund

Im Rahmen der NS-Grenzland-Werbestellung, im Vortragssaal, Kellerei, 101, folgende Vorträge: 59064

Dienstag, 23. Sept., nachmittags 4 Uhr, Fräulein Paula Horn, Leiterin des Fortbildungsschülerinnen-Seminars über „Die vielseitige Verwendung der Kartoffel“ mit praktischen Vorführungen und Kostproben.
Mittwoch, 26. Sept., nachmittags 4 Uhr, Fräulein Hedwig Bauer, Stellvert. Leiterin der Mädchen-Fortbildungsschulen, „Eine Unterrichtsstunde der häusl. Lehrstoffe über heimische Erzeugnisse“. Kostproben.
Freitag, 28. Sept., nachmittags 4 Uhr, Frau Odell v. b. Firma Junfer & Hub, „Praktischer Gochvortrag mit praktischen Vorführungen und Kostproben unter Berücksichtigung der nahrungsmittl. Ernährungslehre“.

Badisches Staatstheater

Badische Heimat-woche vom 23.-30. Septemb. 1934.

Sonntag, 23. Sept.
Außer Piete
Einmaliges Gastspiel Karlbrüder Operntruppe

Der Rosenkavalier

Von Rich. Strauß
Dirigiert: Kellbert

Mitwirkende:
C. Hoffmann, Friedrich
v. O., Sabertorn,
Wiedinger u. G.
Waller u. G.
Grüninger,
Kamann u. G.
Kallbach, Kleier,
Pöjer, Rentwig,
Schöpfkin

Anfang 19 Uhr
Ende nach: 22.30 Uhr
Freie P (1.00-6.30 Uhr)

Mo. 24. 9. Nachm.
Zum ersten Mal:
Piloten und
Schlaggraber.
Die 25. 9.
Schwanenfest.

Sind Sie schon
Plagiatier des
Staatstheaters?

Bilder
Einrahmungen
Vergolder-
Arbeiten
M. Bieg & Co.
Inh.: K. Lindgege,
A. Adamiestraße 16
Telefon Nr. 1916

Saison-Eröffnung

Die letzten Neuheiten für die diesjährige Herbstsaison sind in überwältigender Fülle eingetroffen!

Ich bitte um unverbindliche Besichtigung!

Wollene Kleiderstoffe
Seiden-Stoffe
Mantel-Stoffe
Kostüm-Stoffe
Anzug-Stoffe

Damen-Konfektion
Herren-Konfektion
Kinder-Konfektion
Strick-Waren (Elyse-Kleidung)
Pelzjacken, Pelzmäntel

Carl Schöpf

Modehaus

SAAR Kaiserlautern RHEIN

Die BRÜCKE ZWISCHEN RHEIN UND SAAR
KAISERSLAUTERN-AUFS ENGSTE MIT DER SAARLÄNDISCHEN WIRTSCHAFT VERBUNDEN

Morgen
Montag 24. Sept., 20 Uhr
Eintrachtsaal
1. Kammermusikabend
Wendling-
Quartett aus Stuttgart spielt
Beethoven
op. 18 Nr. 1, 2, 3
Platzmieten Rm 11.- num. 5.40
Galerie offen, 3.30 Schüler bei
Kurt Neufeldt
Waldstr. 81

Lachen! Lachen! Lachen!

Karlsruhe lacht Donnerstag
4. Okt., 20 Uhr im Eintrachtsaal über
Claire Waldoff

Die Einzigtige! Die Königin des Humors! Das Herz von Berlin!

Der „Völkische Beobachter“ schreibt: „Claire Waldoff ist eine ganz große Kabarett-Künstlerin, jene Ur-Berlinerin mit dem Motto: „Schauze vorweg, Herz am rechten Fleck“. Sie repräsentiert jenes unwichtigste Berlinerium, das wir auch hier in Süddeutschland haben: immer auf neue staunt man über den meisterhaften Vortrag dieser großen Künstlerin, die imstande wäre, selbst dem kleinsten Gassenhauer einen ganz großen Erfolg zu machen. — Es erübrigt sich, mehr über sie zu sagen, man muß sie hören, und vor allem sehen!“

Karten im Verkehrsverein
Ecke Kaiser- und Ritterstraße und bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 81.

Bin unter Nr. 6208 an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Frieda Lackner
wissenschaftliche Kosmetik
Douglasstraße 26, II. St.

Zur Markttube Kreuzstr. 29.
Heute eingetroffen:
Neuer süßer Uhringer
1/4 Liter 25 Pfennig

Vereinigung Die Forderung der Stunde

Sterbekassen - Notgemeinschaften
Krankenkassen - auch Ersatzkassen

können sich mit alter deutscher Gegenseitige tsgesellschaft bei größter Erhaltung ihrer Selbständigkeit vereinigen
Geil. Nachfrage erbeten unter Nr. 58984 an den Führer-Verl.

MANTELSTOFFE

Pelz imit., Persianer imit., Futterstoffe, Steppfutter empfiehlt
BRAUNAGEL Lammsstraße 3

Familienanzeigen gehören in den „Führer“

Alle Badenser
wohnen in Berlin im Hotel Deutscher Kaiser, Sirenamannstr. 107/109
Zwischen Anhalter und Potsdamer Bahnhof, Familienhotel I. Ranges mit jeglichem Komfort, Seitgemäße Preise.

Höhenuferkurort Ober Aistelnach am Hardeberg 1.000 m. h. herrl. Lage
Pension zum goldenen Bock
Schöne Fremdenz., gute Küche, gute Verpflegung, einz. Landwirtschaft
Pensionspr. m. 4 Mahlz. Mk. 2.75, nr. Tag Monatspens. Mk. 70.-, Jahresp. Mk. 800.-
66748.

Tachometer-Reparaturen
L. Hagenah, Karlsruhe
Tachometerbau, Waldhornstr. 19

Brauteute! Hausfrauen!

Krieger's neueste 56979
Bett-Couch

müssen Sie in Ihrem ersten Interesse auf der Braunen Messe, am Stand Nr. 37 (Neue Markthalle) besichtigen.
A. Krieger, Douglasstr. 20
Werkstätte mod. Polstermöbel

Mitbring - Geschenke

vom Heimattag wählen Sie gut und preiswert im
Geschenkhau Wohlischlegel

Kaiserstraße 173

Emil Schmidt G.m. b. H.

Hebelstraße 3 - Telefon 6440/41

- Zentralheizungen
- Sanitäre Installationen
- Elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen

59094

Rolls

Feinwäscherei

erhalten Sie eine schonende,
blütenweiße Wäsche! 35090
Telefon 3186 - Gegr. 1882

mit Wasserpumpen/Schwungachsen, Frontantrieb, 7 und 14 PS für 12 und 17 Zitr. Tragkraft

Da stärkste u. vollkommenste Dreiradlettwagen.
Autohaus Eberhardt G.m. b. H.
Saarbrun., Amalienstr. 65/67. Telefon 7830/32

Der 1. Oktober rückt heran

Wo fehlen noch
In der neuen Wohnung
Vorhänge u. Teppiche?
um die Räume behaglich zu gestalten.
Wir helfen Ihnen
mit **Praktischen Vorschlägen**
reichster Auswahl
billigsten Preisen. 59075

Unsere 4 Schaufenster orientieren Sie
Gardinen-Schulz
Waldstraße 37-39 (gegenüber dem Führer)